Graph.
25 hc
4t

Deutſche

VORSCHRIFTEN

für die

Mittelklassen der deutschen Schulen.

Vierte Auflage.

Graph.

$25 \frac{hc}{} = 4^{to}$

Geist, T. A.

Deutſche
VORSCHRIFTEN

für die

MITTELKLASSEN DER DEUTSCHEN SCHULEN

40

BLÄTTER

Sprichwörter und Kindergeſchichten enthaltend,

von

IOSEPH ANTON GEIST,

Schullehrer in Kempten.

Vierte, nach den allerhöchst anbefohlenen Buchstabenformen umgearbeitete Auflage.

24 24/4. a.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Aller Anfang ist schwer. Alles hat seine Zeit. Auf Rach folgt Ach. Alte Wunden soll man nicht aufreißen. Arbeit hat eine bittere Wurzel, aber eine süße Frucht. Arbeitsamkeit ist die Mutter des Wohlstandes. Art läßt nicht von Art.

Böſe Beiſpiele verderben gute Sitten. Beſſer zu früh, als zu ſpät. Beſſer nicht angefangen, als nicht vollendet. Beßre dich ſelbſt, ehe du Andere tadelſt! Beſſer arm mit Ehren, als reich mit Schanden. Beſſer ein Fleck, als ein Loch. Bete u. arbeite!

Das Feuer bewährt alle Dinge. Durch Schaden wird man klug. Das Alter muß man ehren. Das Waſſer hat keine Balken. Das Gold wird im Feuer, die Freundſchaft in der Noth geprüft. Denke immer, was du ſagſt, doch ſag nicht immer, was du denkſt!

Ein junger Lügner, ein alter Dieb.
Es iſt kein Meiſter vom Himmel
gefallen. Eine Schwalbe macht noch
keinen Sommer. Erfahrung kommt
erſt mit den Jahren. Erſpart iſt ſo
gut, als erworben. Ehre dem Ehre
gebührt! Ende gut, Alles gut.

Friſch begonnen, halb gewonnen. Für einen groben Aſt gehört eine ſcharfe Axt. Fleiß bringt Brod, Faulheit Noth. Freud und Leid ſind nahe Nachbarn. Fleiß bricht Eiſen und Stahl. Faule haben immer Feiertag. Frommſein iſt zu allen Dingen gut.

Geſchicklichkeit läßt nicht verderben.
Geſundheit iſt beſſer, als Reichthum.
Gott gibt nicht mehr Froſt, als Klei-
der. Gute Gedanken erzeugen gute
Werke. Geduld überwindet Alles.
Geiz macht ein Herz zu Stein und
Erz. Gute Zucht, gute Frucht.

Iſt die Noth am größten, ſo iſt die Hilf' am nächſten. In Freud' und Schmerz denk' himmelwärts. Jung gewohnt, alt gethan. Je lieber das Kind, deſto ſchärfer die Ruthe. Jeder Freude iſt ein Leid auf den Rücken gebunden. Jugend hat keine Tugend.

Iſt die Noth am größten, ſo iſt die Hilf' am nächſten. In Freud' und Schmerz denk' himmelwärts. Jung gewohnt, alt gethan. Je lieber das Kind, deſto ſchärfer die Ruthe. Jeder Freude iſt ein Leid auf den Rücken gebunden. Jugend hat keine Tugend.

Kurze Abendmahlzeit, lange Lebenszeit. Keine Roſen ohne Dornen. Kunſt bringt Gunſt. Kartoffel in Liebe ſchmecken beſſer, als Bratwürſte mit Zank. Keine Regel ohne Ausnahme. Kleine Kinder, kleine Sorgen; große Kinder, große Sorgen. Kunſt geht nicht betteln.

Lang geborgt iſt nicht geſchenkt. Leere Ähren ſtehen hoch. Leiden währt nicht immer, Ungeduld macht's ſchlimmer. Luſtig in Ehren kann Niemand verwehren. Lieber Gut und Blut verloren, als einen falſchen Eid geſchworen. Leihen macht Freunde, Wiederfordern Feinde.

Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. Müßiggang iſt aller Laſter Anfang. Maß iſt zu allen Dingen gut. Man muß Heu machen, wenn die Sonne ſcheint. Man ſpielt ſich eher arm, als reich. Müßiggang iſt der Tugend Untergang.

— 12. —

Niemand kann zwei Herren dienen. Noth bricht Eiſen. Nach Kaufen folgt Zahlen. Neue Liedlein ſingt man gern. Nach braunen Kirſchen ſteigt man hoch. Niemand kann in eigner Sache Richter ſein. Neid macht Leid. Neid iſt des Glücks Gefährte. Noth lehrt beten.

Ordnung iſt die Seele des Lebens. Ohne Waſſer ſchleift ſich's übel. Oft bringt ein Stündchen zu Stande, was Jahre nicht vermochten. Prahler ſind ſchlechte Zahler. Praſſer eilen zum Bettelſtab. Pflügen und nicht ſäen, leſen und nicht verſtehen, iſt halbes Müßiggehen.

Rein und ganz gibt ſchlechtem Tuche Glanz. Ruh' und Raſt iſt halbe Maſt. Rechtes leidet nichts Schlechtes. Rom wurde nicht in einem Tage gebaut. Redet Geld, ſo ſchweigt die Welt. Rechten und Borgen macht Kummer und Sorgen. Rede wenig, höre viel!

Salz und Brod macht Wangen roth. Spare in der Zeit, ſo haſt du in der Noth. Schönheit vergeht, Tugend beſteht. Schlimmes Leder, ſchlimme Schuhe. Süß getrunken, ſauer bezahlt. Strafe im Zorn kennt weder Maß noch Ziel. Stille Waſſer gründen tief.

Treu und Glaube iſt beſſer, als baares Geld. Trunkenbold hat Schimpf zum Sold. Trägſt du dem Undankbaren nach Korn und ſetzeſt ihn umſonſt wieder, ſo ſieht er dich ſchief an. Thu das Deine, ſo thut Gott das Seine. Tauſend Jahre Unrecht war nie eine Stunde recht.

Unrecht Gut gedeiht nicht. Unrecht Gut iſt ein Funke im Kleiderkaſten. Übung macht den Meiſter. Undank iſt der Welt Lohn. Ungeduld macht das Übel ſchlimmer. Untreue ſchlägt ihren eigenen Herrn. Übermuth thut niemals gut. Unverſucht, unerfahren. Unverhofft kommt oft.

Verlorne Ehr' kommt nimmermehr. Verſtand kommt nicht vor den Jahren. Verſprechen und Halten ſteht Jungen u. Alten. Viel Lachen verräth Thorheit. Vorſorge verhütet Nachreue. Viele zur Hilfe. Wenige zum Rath. Viel Wein, wenig Brod. Voll macht toll.

Wer viel ſchwätzt, lügt viel. Wie der
Hirt, ſo die Heerde. Wer bald gibt, gibt
doppelt. Wie die Saat ſo die Ernte.
Wer Pech angreift, beſudelt ſich. Wie
man ſich bettet, ſo liegt man. Wie das
Werk ſo der Lohn. Wer langſam
geht, geht ſicher. Weltluſt, Unluſt.

Zur Rache ſei ein Schneck, zur Wohlthat ein Vogel. Zeit gewonnen, viel gewonnen. Zorn und Luſt ſind böſe Rathgeber. Zu wenig und zu viel verderbt alles Spiel. Zeit bringt Roſen. Zu viel iſt ungeſund. Zu Geſchehenem muß man das Beſte reden. Zorn gebiert Zorn.

Guten Morgen, Karl! biſt du ſchon ſo früh auf? rief der kleine Wilhelm ſeinem Schulkameraden zu. – Ja wohl, lieber Wilhelm! antwortete dieſer. Ich muß alle Tage ſo früh aufſtehen und lernen; denn mein Vater u. mein Lehrer ſagen:

Die Morgenſtunde
Hat Gold im Munde.

Salomon betete in ſeiner Jugend immer zu Gott, daß er ihm ein frommes Herz u. viel Verſtand ſchenken möchte, u. war ſtets ein ſehr fleißiges u. aufmerkſames Kind. Gott erhörte ſein Gebet, ſegnete ſeinen Fleiß, u. er wurde der frömmſte u. verſtändigſte Mann zu ſeiner Zeit.

Gebet und Fleiß
Macht gut u. weis.

Die fromme Wilhelmine ſchlief nie ein,
ehe ſie zu Gott gebetet hatte. Einmal traten
Nachts ihre Eltern in ihr Schlafzimmer, u. fanden ſie ſchlafend, noch die Händlein fromm
zum Beten gefaltet. Die Eltern weinten
Freudenthränen, u. liebten ihr frommes
Mädchen noch herzlicher, als zuvor.

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf;
Dies iſt der ſchönſte Lebenslauf!

An einem warmen Sommertage ging Theodor ſtatt in die Schule an einen Fluß, um ſich zu baden. Da er ein wenig ſchwimmen konnte, wagte er ſich in die Mitte des Waſſers. Der Fluß ergriff ihn u. riß ihn mit fort. Theodor rang die Hände um Rettung, und ſank, da keine Hilfe kam, ermüdet unter.

Wo Gefahr iſt, weich geſchwind!
Merk dir dies, mein liebes Kind!

Eliſe war ein ſehr naſchhaftes Mädchen. Was ſie ſah, das gelüſtete ſie, davon wollte ſie koſten, das mußte ſie haben. Zucker und andere ſüße Sachen waren ihre Leckerbiſſen; daher kam es auch, daß ſie ſchon in ihrem zwölften Jahre keinen guten Zahn mehr hatte, u. oft von Leibſchmerzen gequält wurde.

Vor Näſcherei nimm dich in Acht;
Sie hat ſchon Manchem Leid gebracht.

Ha! dieſe Uhr kann ich zu Geld machen,
dachte Ferdinand, als er eine hübſche Taſch-
uhr fand; u. ſchon wollte er, ſie zu verwerthen.
Doch plötzlich blieb er ſtehen, u. dachte: Jedem
das Seine! – Er ließ bekannt machen, daß er
die Uhr gefunden habe, u. freute ſich, die-
ſelbe dem Eigenthümer zuſtellen zu können.

Du ſollſt nicht lügen u. nicht ſtehlen,
Und was du findeſt, nicht verhehlen!

Saloma wußte ganze Geſchichten zu erzählen, von denen jedes Wort Lüge war. Dieſe ſchlimme Gewohnheit hatte für ſie die üble Folge, daß ſie allgemein unter dem Namen Lügen-Saloma bekannt war, u. daß auch dann, als ſie ſich wirklich beſſerte, Niemand mit ihr zu thun haben mochte; denn

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht;
Und wenn er auch die Wahrheit ſpricht.

der junge Werner gab auf Alles genau Acht, was in der Schule gelehrt wurde, u. brachte es in kurzer Zeit dahin, daß er alle ſeine Mitſchüler an Kenntniſſen übertraf. Als er größer wurde, nahm ihn ein vornehmer Herr in ſeine Dienſte, u. er hatte nun lebenslänglich ein ſehr gutes Auskommen.

Wer etwas kann, den hält man werth;
Wer Nichts verſteht, wird nicht begehrt.

Wenn die Dienſtmagd Kreszenz Bier holte, ſo verſteckte ſie ſich gewöhnlich hinter die Hausthüre, ehe ſie das Bier ins Zimmer brachte, u. trank. dies kam an den Tag u. ihre Frau ſagte ihr den Dienſt auf. Nun mußte ſie ſich elend behelfen, u. bekam erſt nach Jahr u. Tag einen Dienſt.

Untreu ſchlägt den eigenen Mann.
Falſchheit kommt oft übel an.

Unter allen Schülern war Christoph der unfolgsamste u. muthwilligste. Weder Güte, noch Strenge brachten ihn auf gute Wege. Er entfloh seinen Eltern, wurde zuerst ein Bettler, dann ein Dieb, dann ein Räuber, u. endlich ein Mörder. Das Gericht ließ ihn aber einfangen u. hinrichten.

Die böse That trägt bösen Lohn.
Oft schon in dieser Welt davon.

Anna verlor ſchon früh ihre Eltern u.
kam dann zu fremden Leuten, die ſie ſehr
hart hielten, u. denen nichts recht war,
was ſie that. Da wurde ſie heimtückiſch
u. boshaft, weil ihr immer Unrecht geſchah;
was ſie vollends unglücklich machte.
Maximiliana bemerkte dies, u. dachte:

Dies iſt die beſte Himmelsgabe,
daß ich ſo gute Eltern habe.

Eduard machte den ernſten Vorſatz, nie ein unwahres Wort zu reden u. nie Etwas zu thun, worüber er ſich ſchämen müßte. Er hielt Wort. Jederman̄ liebte aber auch den munteren Knaben mit den rothen Bäcklein u. den zutraulichen Augen, den̄ Unſchuld u. Tugend ſtrahlten aus ſeiner Miene.

Laß mich, o Herr, ſtets ſchamhaft ſein,
Und wilde Frechheit innig ſcheuen!

Wohin mit den Trauben? fragte die Mutter ihre Viktoria, die eben mit ihren Weintrauben zur Thür hinauseilte. O Mutter, bat das brave Mädchen, darf ich ſie der guten Cölestine bringen, die mich in meiner Krankheit ſo fleißig beſucht hat, u. jetzt faſt täglich zur Schule abholt? Recht gern, ſprach die Mutter; Lieb u. Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.

Leonhard riß einem Schimmel Haare aus dem Schweife, um Vogelſchlingen zu machen. Da ſchlug ihn das Pferd ſo zu Boden, daß er ein Krüppel wurde, u. ſein Brod elend erbetteln mußte. – Er ſieht oft, aber zu ſpät, fiel ihm jetzt der Vers ein, den er in der Schule gelernt hatte.

Ein kranker Mann, ein armer Mann.

Biſt du geſund, ſo denk daran! –

ſeine Mutter befahl, da ſie eben zur Kirche ging, ihrer Tochter Thekla, daß ſie in der Stube beim Kinde bleiben ſollte. Das Mädchen aber gehorchte nicht, ſondern ging zu ihrer luſtigen Spielgeſellſchaft. Inzwiſchen ſprang die Katze auf das Kind, u. kratzte ihm die Augen aus.

Brave Kinder machen Eltern Freuden,
Unfolgſame nur Verdruß u. Leiden.

Robert u. Richard waren Söhne eines Jägers. Einmal ſagten ſie zu einander: Heute iſt der Vater nicht zu Hauſe, heute wollen wir Soldaten ſpielen. – Darauf nahmen ſie die geladenen Gewehre von der Wand, u. exerzirten, dann zielten ſie auf einander, drückten los, und erſchoßen ſich.

Rührt, was euch verwunden kann,
Nie als einer Spielwerk an! –

Vater! Ich gebe drei Kreuzer! Ich vier! Ich ſechs! — So riefen die guten Söhne eines Vaters, als ein Armer um eine Gabe bat. — Nun, Mathilde, was gibſt du? fragte der Vater ſeine Tochter. Mathilde aber konnte nicht antworten, u. weinte, denn ſie hatte all ihr Geld vernaſcht. Der Vater aber ſagte:

Das viele Naſchen
Macht leere Taſchen.

Xaver ſtand einmal ſehr nahe an einem Mühlrade, u. betrachtete deſſen ſchnelle Bewegung. Der Müller warnte ihn, da ſtehen zu bleiben; aber Xaver folgte nicht u. ſpottete der Gefahr. Durch einen Luftzug kam ſein Rock in das Räderwerk, u. der böſe Bube wurde vom Rade erdrückt.

Mit gutem Rathe Spott nur treiben,
Kann niemals ungeſtrafet bleiben.

Auguſta war die Tochter einer armen Wittwe. Sie kam, als ſie größer wurde, zu bemittelten Leuten in Dienſt, u. gab die Hälfte ihres Lohnes ihrer Mutter. Dieſe kindliche Liebe gefiel der Dienſtherrſchaft ſo wohl, daß ſie das gute, dankbare Mädchen als ihre Tochter annahm.

Der mit Wohlthun dich erfreut,
Dem bezeig auch Dankbarkeit.

Thomas war kaum aus der Schule entlaſſen, da kaufte er ſich ſchon eine Tabakspfeife, beſuchte die Wirthshäuſer u. kam wohl ſelten ohne Rauſch nach Hauſe; denn er ſagte: ein rechter Burſche müſſe rauchen u. recht trinken können. — Bald aber endete er im größten Elende.

Armuth, Krankheit, Reu u. Schmach
Folgt des Säufers Ferſe nach.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Geist, Jos. Ant.

Deutsche Vorschriften für die Mittelklassen der Deutschen Schulen 40 Blätter

Kempten 1847

4 Graph. 25 hc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10359117-9